

Pforzheimer Schmuckstücke

- ◆ Fotografenquartett veranstaltet Shooting für das Schmuckjubiläum.
- ◆ Teilnehmer geben Einblick in die Geschichten zu ihren Lieblingsstücken.

ANNA EICKHOFF | PFORZHEIM



Fotograf Jens Alemann porträtiert Schmuckdesigner Nico Starke und seinen Ring aus der Kollektion „madre mia“. Fotos: Eickhoff

Noch bevor das Fotografen-Quartett die gläserne Tür des umfunktionierten Projektraums der Initiative „Leerstand als Freiraum“ (LAF) an der Östlichen Karl-Friedrich-Straße am Samstagmorgen aufschließen kann, wartet der erste Pforzheimer mit seinem Lieblingsschmuckstück gespannt auf Einlass. Ein älterer Herr mit seiner Uhr – einem ständigen Wegbegleiter – ist das erste Motiv der Fotografen Michael Brauner, Frank Sobieray, Jens Alemann und Marc Gilardone, die das Projekt „Schmuckstücke – Die wahren Werte einer Stadt“ im Rahmen des bevorstehenden Schmuckjubiläums ins Leben gerufen haben. Ihr Ziel sind 250 Aufnahmen von

den Pforzheimern mit ihrem persönlichen Lieblingsschmuckstück, anlässlich des 250. Geburtstags der Schmuck- und Uhrenindustrie.

Ein ganz menschlicher Schatz

Nicht nur Ringe und Ketten gelten bei den Pforzheimern als wahre Schmuckstücke. Am Morgen betritt Mutter mit ihrem Sohn den Raum – er ist das Schmuckstück ihres Lebens. Berührend ist auch die Geschichte einer jungen Frau. Sie dreht ihren Arm zur Kamera. Er ist mit kunstvollen Tattoos übersät. „Mein erstes Tattoo habe ich mir mit 16 Jahren stechen lassen. Viele haben eine persönliche Bedeutung, wie ein Amulett, das ich von meiner verstorbenen Oma einst geschenkt bekommen habe“, erklärt sie. Augenblicke später kommt ein nach eigenen Angaben ehemals äthiopischer Prinz durch die Tür, dem der Titel aberkannt worden sein soll. Um den Hals trägt er eine Muschel aus dem Nigerdelta, die ein Geschenk von Freunden aus Afrika war.

Es herrscht kein ständiges Kommen und Gehen, wie es sich die Fotografen erhofft hatten. Am Ende des Tages waren gerade einmal 25 statt der erhofften 250 Besucher vor ihre Kamera getreten – trotz so mancher Runde durch die schwüle Fußgängerzone, auf der Suche nach Schmuckstücken und deren Trägern. „Es sind nicht viele Menschen unterwegs, die überhaupt Schmuck tragen, deshalb werden wir es höchstwahrscheinlich im Herbst bei niedrigeren Temperaturen wiederholen“, sagt Sobieray. Es läuft nur schleppend, dennoch sind sie mit der bisherigen Bilanz glücklich: „Die Menschen, die wir bisher mit ihren Schmuckstücken fotografieren durften, waren so vielfältig und spannend, dass wir mehr als zufrieden sein können“, sagt Alemann. Schmuckdesigner Nico Starke fand den Weg zum LAF am Nachmittag. Zusammen mit einem Kollektiv entstehen bei ihm im Atelier breite Ringe mit filigranem Design unter dem Label „Rose Tattoos“. Seinen Lieblingsring der Kollektion „madre mia“ hält er lässig in die Kamera.

„Mich persönlich hat die Geschichte einer Dame ergriffen, deren Mann vor kurzer Zeit verstorben ist. Sie trug ein goldenes Herz um den Hals“, erzählt Andrea Sobieray, die ihren Mann und das Fotografenteam unterstützte. „Sie erzählte uns, dass das Herz, welches mit vielen Löchern versehen ist, das reale Leben aus ihrer Sicht zeigt. Es war ein Spontangeschenk ihres Mannes von einem Schmuckmarkt von Pforzheim.“

Auf die Frage, ob denn das Fotografen-Quartett Lieblingsschmuck trägt, verneinen sie einstimmig, bis auf Frank Sobierays Ehefrau, die auf ihren Hals weist. „Die Kette und der Ring des verstorbenen Pforzheimer Schmuckdesigners Stephan Licht sind meine persönlichen Lieblingsstücke. So trage ich immer den Bezug zu Pforzheim an meinem Körper.“